



Geistliches Jubiläumskonzert

Samstag, 03.12.2022
in der St. Laurentii-Kirche
Beginn 17:00 Uhr

Itzehoer Konzertchor Wandsbeker Sinfonie Orchester

Frauke Thalacker, Sopran

Marvin Scott, Tenor

Manos Kia, Bass

Leitung: Wolf Tobias Müller

Wiederholung am Sonntag, 04.12.2022 um 19:00 Uhr
in der Heilig-Geist-Kirche, Hamburg-Farmsen, Rahlstedter Weg 13



HAMBURGER VOLKSHOCHSCHULE



Adventliches KONZERT

Für Solisten, Chor und Orchester

Vom Himmel hoch
Kantate von Felix Mendelssohn Bartholdy

Messa di Gloria
Giacomo Puccini

Frauke Thalacker - Sopran
Marvin Scott - Tenor
Manos Kia - Bass

Wolf Tobias Müller - Dirigent

*W*andsbeker
*S*infonie
*O*rchester

 **Itzehoer
KonzertChor**

Sonntag, 4. Dez. 2022, 19 Uhr

Heilig Geist-Kirche, Hamburg-Farmsen, Rahlstedter Weg 13

Seit 11 Jahren besteht eine freundschaftliche Verbindung zwischen dem Wandsbeker Sinfonie Orchester und dem Itzehoer Konzertchor. Alljährlich kommt es zu großartigen Musikerlebnissen. Viele chorsinfonische Werke großer Meister wurden erarbeitet und zur Aufführung gebracht. Gerne nutzt der Konzertchor die Gelegenheit, die Werke auch am Ort des Orchesters in Hamburg-Farmsen zu wiederholen. Auch wenn dieses kleine Programmheft mit den Beiträgen und der Werbung mehr zum Itzehoer Konzertchor tendiert, gelten die Ausführungen zu den Werken und den Mitwirkenden für das Konzert in der Heilig-Geist-Kirche gleichermaßen. Auf eine gesonderte - speziell auf das Konzert in der Heilig-Geist-Kirche bezogene - Information zum Programm wurde deshalb verzichtet.

Das Jubiläumsjahr geht zu Ende

Das Jubiläumsjahr neigt sich dem Ende zu, und es ist uns ein großes Anliegen, unser Abschlusskonzert in der St. Laurentii-Kirche aufzuführen. Seit seines Bestehens ist der Itzehoer Konzertchor mit diesem Raum verbunden. Die Klänge der unvergesslichen geistlichen Chorwerke aller großer Meister haben dieses wunderbare Gotteshaus erfüllt, den Zuhörern ein Musikerlebnis beschert und die Sängerinnen und Sänger für ihr musikalisches Engagement entlohnt. So soll es auch im Jubiläumsjahr sein.

Es war ein ereignisreiches Jubiläumsjahr, das coronabedingt ungewiss begann, denn der Festgottesdienst und der Empfang der Stadt Itzehoe mussten abgesagt werden. Im März mit einer Auftaktveranstaltung in den Kongressräumen der Itzehoer Versicherung stellte der Konzertchor dann das ambitionierte und umfangreiche Jubiläumsprogramm vor. Unter dem Motto „Der Konzertchor wird wieder sichtbar“ haben sich über das ganze Jahr hinweg unterschiedliche Präsentationen verteilt.

Eine Festschrift und ein Beitrag im Steinburger Jahrbuch 2022 dokumentieren die Geschichte des Itzehoer Konzertchores. Die Darstellung der Chronologie des künstlerischen Wirkens auf Roll Up Bannern - den 11 künstlerischen Leitern (Dirigenten) zugeordnet - ergänzt die Jubiläumsbroschüre und den Essay im Jahrbuch. In einer Ausstellung im Landgericht Itzehoe waren die Exponate zu besichtigen. An einem Informationspavillon an einzelnen Tagen in Itzehoe, Glückstadt und Kellinghusen konnten sich interessierte Menschen über den Konzertchor informieren, und bei dem Jubiläumssquiz zur Geschichte des Konzertchores gab es Preise zu gewinnen.

Die Höhepunkte der Jubiläumsveranstaltungen waren ohne Zweifel das **„Musikfest für die Jugend“**, an dem die Schülerinnen und Schüler selbst die Akteure waren und mit einem Flashmob und ihren Auftritten in den Straßen sowie auf der Theaterbühne Begeisterung beim Publikum entfachten, **und das Jubiläumskonzert** mit der großartigen Aufführung von Carl Orffs „Carmina burana“ im theater itzehoe.

Die eigentliche interne Geburtstagsfeier im September, angelehnt am Gründungsdatum, fand - wiederum in den Kongressräumen der Itzehoer Versicherung - in einem würdigen und stiltvollen Rahmen statt. Der Präsident des VDKC, Professor Ekkehard Klemm aus Dresden, hielt die Festrede und Staatssekretär Dr. Otto Carsten überreichte im Auftrag der Landesregierung die vom Bundespräsidenten verliehene Zelter-Plakette für die in 100-jährigem Wirken erworbenen besonderen Verdienste um die Pflege der Chormusik und damit um die Förderung des kulturellen Lebens. Anette Kröger (Klavier) mit den Geigenschülerinnen Elin Böge, Pia Buschmann und Charlotte Bühler (Kulturhof) gaben der Veranstaltung den musikalischen Glanz.

Mit der „Messa di Gloria“ von Giacomo Puccini findet das Jubiläumsjahr nun einen glanzvollen Abschluss. Der Konzertchor sagt „Herzlichen Dank“ für die Aufmerksamkeit, Unterstützung und Teilhabe an seinem 100. Geburtstag.

Der Vorstand



EXZELLENTER RUNDUM-SCHUTZ

Leistungsupdate-Garantie
**Künftige Verbesserungen
ohne Mehrkosten**

Itzehoer Lösungen
» **TOP DRIVE**

» **Itzehoer Versicherungen**
Itzehoer Platz, 25521 Itzehoe
» **04821 773-0**

 **Itzehoer**
Versicherungen
... und gut ✓

www.itzehoer.de

Programmfolge

„Messa di Gloria“, Giacomo Puccini

I. Kyrie

II. Gloria

Gloria in excelsis Deo - Laudamus te - Gratias agimus tibi

Gloria in excelsis Deo - Domine Deus

Qui tollis peccata mundi - Quoniam tu solus Sanctus

Cum Sancto Spiritu

III. Credo

Credo in unum Deum - Et incarnatus est

Crucifixus etiam pro nobis - Et resurrexit

Et in Spiritum Sanctum - Et unam sanctam

Et vitam venturi saeculi

IV. Sanctus e Benedictus

Sanctus Dominus Deus - Benedictus qui venit

V. Agnus Dei

Kurze Pause am Platz

„Mariä Wiegenlied“, Max Reger

„Ave maris stella“, Felix Mendelssohn-Bartholdy

„Vom Himmel hoch“, Felix Mendelssohn-Bartholdy

Chor: Vom Himmel hoch

Arie (Bariton): Es ist der Herr Christ, unser Gott

Choral: Er bringt euch alle Seligkeit

Arie (Sopran): Sei willkommen, du edler Gast

Arioso (Bariton): Das also hat gefallen dir

Chor: Lob, Ehr' sei Gott im höchsten Thron

Wir bauen Ihre Traumküche.



- ✓ individuelle Beratung
- ✓ „eigene“ Monteure
- ✓ günstiger als Sie denken
- ✓ persönlicher Service

Erleben Sie Küchen in allen Formen und Stilen, moderne Ausstattung und neue Einrichtungs-ideen! Vom Kochprofi bis hin zum Auswärtsesser, bei den neuen Global Küchen bekommt man Lust aufs Selberkochen, Backen und Genießen. Ob Landhausstil oder modern kubisch, ob farbenfroh oder eher dezent, ob Holz oder Lack, Global Küchen haben für jeden noch so individuellen Anspruch die optimale Lösung.

Möbelhaus
wolfsteller

Ihr Spezialist für Einrichtungen und Küchen

Burger Straße 3 • 25554 Wilster • Tel. 0 48 23-9 49 8-0
www.wolfsteller.de

Zu den Werken



Giacomo Puccini, 1858 - 1924

„Messa di Gloria“

Puccini ging als großer Opernkomponist in die (Musik)Geschichte ein. „La Boheme“, „Tosca“ und „Madama Butterfly“ werden ebenso wie nahezu alle veröffentlichten Opern Puccinis regelmäßig an allen Opernhäusern weltweit gespielt.

Sein Studium bei Amilcare Ponchielli in Mailand begann der aus einer Musikerfamilie stammende Puccini mit der Komposition einer Messe. Schon sein Großvater war Organist, und Puccini spielte mit dem Gedanken, Kirchenmusiker zu werden.

Die Uraufführung der Messe fand am 12. Juli 1880 in seiner Heimatstadt Lucca statt, nachdem das Credo bereits zwei Jahre zuvor als eigenständiges Werk geschrieben wurde.

Zwar verwendete Puccini Teile der Messe in den Opern „Manon Lescaut“ und „Edgar“, doch blieb das Manuskript unveröffentlicht. Erst 1952 wurde das Material wieder entdeckt und aufgeführt.

Die Messe folgt der traditionellen Messform:

Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus und Benedictus, Agnus Dei.

Nach dem einleitenden Kyrie folgt ein umfangreiches Gloria mit einer ausgefeilten Schlussfuge - die schon an die großen Opernfinali erinnert, die später die Akte von Puccinis Opern beschließen.

Auch das Credo, also das Glaubensbekenntnis, bekommt einen gewichtigen Part. Sanctus und Benedictus gehen direkt ineinander über, und ein erstaunlich kurzes Agnus Dei im regelrecht beschwingten 3/4 Takt beschließt die Messe.

Ist die Form der Messe traditionell liturgisch, so sind die Melodien und die arienhaften Partien von Chor und Solisten in der Tradition der italienischen Oper anzusehen.



Max Reger, 1873 - 1916

Geboren in Brand in der Oberpfalz, wuchs Max Reger in der nahe gelegenen Stadt Weiden auf und erhielt den ersten Musikunterricht von der Mutter, seit 1884 vom Lehrer und Organisten Adalbert Lindner (Klavier und Orgel). Von den Eltern zum Lehrberuf bestimmt, besuchte er 1886 bis 1889 die

Weidener Präparandenschule, an der sein Vater Mathematik und Musik lehrte. Unter dem Eindruck einer Bayreuther *Parsifal*-Aufführung entschloss er sich 1888, Musiker zu werden. Als Komponist wie als konzertierender Pianist war Reger in dieser Zeit äußerst produktiv.

1905 wurde er als Nachfolger Rheinbergers an die Akademie der Tonkunst (seit 1998: *Hochschule für Musik und Theater München*) nach München berufen. Während eines Konzertaufenthalts in Karlsruhe empfing Max Reger 1907 seine Berufung zum Universitätsmusikdirektor und Professor am Königlichen Konservatorium in Leipzig. Bereits 1908 gab er den Posten des Universitätsmusikdirektors wieder auf, nahm stattdessen am 1. Dezember 1911 die Berufung zum Hofkapellmeister Herzog Georgs II. von Sachsen-Meiningen bei der in jener Zeit berühmten Meininger Hofkapelle an und wurde 1913 zum Generalmusikdirektor ernannt.

1910 wurde er zum Dr. h.c. der Medizin in Berlin ernannt. Eine exzessive Konzerttätigkeit, die Komponieren nur noch in der Sommerpause zuließ, führte Anfang 1914 zum Zusammenbruch und zur Aufgabe des Meininger Amtes. Die intensive Kompositions- und Konzertiertätigkeit führte er auch fort, nachdem er 1915 nach Jena gezogen war, von wo aus er einmal wöchentlich für seine Lehrveranstaltungen nach Leipzig fuhr. Auf einer dieser Reisen erlag Reger, auf der Höhe seines künstlerischen Schaffens mit 43 Jahren am 11. Mai 1916, nach einem abendlichen Gaststättenbesuch mit Freunden, in einem Hotelzimmer in Leipzig einem Herzversagen.

Judith Roßbach

aus Stifts-Chor Bonn/Service/Komponistenverzeichnis/Komponistenportrait

„Das Wiegenlied“

Das Wiegenlied von Reger verbindet auf seine Weise das klassische Lied und das opernartigen Arioso mit geistlichem Text. Wie eine Variation über „Joseph, lieber Joseph mein“ (Reger war Organist und ein Meister der Improvisation) besticht sein Wiegenlied mit träumerischen Harmonien.

Wolf Tobias Müller



Felix Mendelssohn-Bartholdy, 1809 -1847

wurde am 3. Februar 1809 in Hamburg als Sohn des Bankiers Abraham Mendelssohn und dessen Frau Lea geboren. Er entstammte der angesehenen und wohlhabenden bürgerlich jüdischen Familie Mendelssohn. Felix' Eltern konvertierten 1822 vom jüdischen zum evangelischen Glauben.

Früh erhielt Felix zusammen mit seiner vier Jahre älteren Schwester Fanny, zu der er lebenslang ein besonders enges Verhältnis hatte, Klavierunterricht von der Mutter Lea. 1819 wurden die Geschwister im Fach Komposition von Carl Friedrich Zelter unterrichtet, dem Leiter der Berliner Singakademie.

Bereits 1821 durfte der 12-jährige Mendelssohn Zelters engem Freund Johann Wolfgang von Goethe vorspielen. Goethe, selbst ein Bewunderer der Musik Johann Sebastian Bachs, die zu dieser Zeit noch als „Geheimtipp“ gilt, war von Mendelssohns Begabung geradezu hingerissen, und es entwickelte sich trotz des enormen Altersunterschiedes eine ernst zu nehmende, intensive Freundschaft zwischen dem Dichturfürsten und dem Wunderkind. Später vertonte Mendelssohn zahlreiche Texte Goethes.

Mendelssohns erste Großtat war die Wiederaufführung der *Matthäus-Passion* von Johann Sebastian Bach am 11. März 1829 in der Berliner Singakademie nach hundertjähriger, praktisch völliger Vergessenheit dieser wohl bedeutendsten Komposition des Barock.

1833 erfolgte seine Berufung als Städtischer Musikdirektor nach Düsseldorf, 1835 ging er als Leiter der Gewandhauskonzerte nach Leipzig.

Völlig unerwartet starb seine Schwester Fanny am 14. Mai 1847 an den Folgen eines Hirnschlags. Bei der Nachricht soll Mendelssohn mit einem Schrei zusammengebrochen sein. Am 4. November des gleichen Jahres starb auch Felix Mendelssohn auf der Höhe seines internationalen Ruhmes an derselben Krankheit mit nur 38 Jahren.

Judith Roßbach
aus Stifts-Chor Bonn/Service/Komponistenverzeichnis/Komponistenportrait

„Ave maris stella“ und „Vom Himmel hoch“

Mit “Ave maris stella” huldigt Mendelssohn dem Stern des Meeres, als Sinnbild für Maria, Mutter Gottes. Ebenso wie die Messe gehört auch die Kantate spätestens seit Bach zu einem festlichen Gottesdienst dazu. Felix Mendelssohn-Bartholdy beschäftigte sich umfassend mit dem Bachschen Werk und vertonte daraufhin nicht nur seine zwei großen Oratorien (Paulus und Elias), sondern auch zahlreiche Psalmen und Kantaten.

So auch “Vom Himmel hoch” nach dem gleichnamigen Lied von Martin Luther. Mendelssohn verwendete dafür ausschließlich die Textstrophen des Kirchenliedes. So ergibt sich eine 6-teilige Form mit einem Großteil der 15 Strophen.

Es bildet den krönenden Abschluss unseres Weihnachtskonzertes und damit unseres Jubiläumsjahres zum 100. Bestehen des Itzehoer Konzertchores.

Wolf Tobias Müller

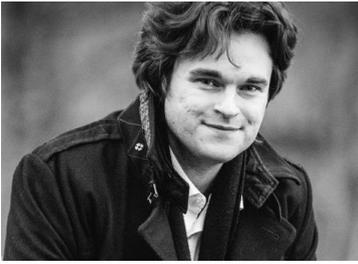
...wir sehen das anders!



brillen und contactlinsen

Bekstraße 19-21 · 25524 Itzehoe
Telefon 0 48 21 / 38 20 · info@brillen-zeunert.de

www.brillen-zeunert.de



Wolf Tobias Müller,
geboren 1991,

studierte Dirigieren am Johannes-Brahms-Konservatorium in Hamburg. Am Konservatorium leitete und dirigierte er die Einstudierung sowie Vorstellungen von Donizettis „L’elisir d’amore“.

Erste musikalische Erfahrungen mit der Hamburgischen Staatsoper sammelte Wolf Tobias Maximilian Müller bereits in drei Produktionen, von 2009 bis 2012, als Pianist im Orchester der opera piccola. Im Februar 2018 lag die musikalische Leitung der Oper „Die arabische Prinzessin“ in seinen Händen. Eine Produktion der opera piccola in der opera stabile an der Hamburgischen Staatsoper.

Als Dirigent ist er vor allem im norddeutschen Raum tätig, so wählte ihn das VielHarmonie Orchester Elmshorn schon 2013 zum musikalischen Leiter und Dirigenten. Nach einem Jahr als Interimsdirigent des Wandsbeker Sinfonie Orchesters übernahm er im Herbst 2016 die gesamte musikalische Leitung auch dieses Orchesters, das neben einem großen sinfonischem Repertoire auch regelmäßig Oratorien mit Chören zur Aufführung bringt.

Neben der Arbeit mit Orchestern liegt die Leitung verschiedener Chöre in den Händen des ehemaligen, langjährigen Mitgliedes der Chorknaben Uetersen. Mit dem Kammerchor Uetersen, dessen Leitung seit 2011 in seinen Händen liegt, und dem Wandsbeker Sinfonie Orchester kommt es regelmäßig zu gemeinsamen Konzertprojekten. Mit der Übernahme des Chores am Johannes-Brahms-Konservatorium im Dezember 2018 wurde zeitgleich der Lehrauftrag für das Fach Chorleitung an eben diesem Konservatorium erteilt. Im März 2019 übernahm Wolf Tobias Müller die Leitung des von Rolf Zuckowski gegründeten Elbkinderchores in Hetlingen.

Seit November 2019 liegt auch die Leitung des Itzehoer Konzertchores in seinen Händen. Das Hasse-Orchester Bergedorf wählte ihn im Herbst 2021 zum Dirigenten.

Regelmäßig begleitete Wolf Tobias Maximilian Müller die ehemalige, langjährige Chefdirigentin der Hamburgischen Staatsoper, Simone Young, als Assistent bei Konzertreisen national und international, wie Dresden, Berlin, Berlin, Frankfurt, Manchester und Stockholm.

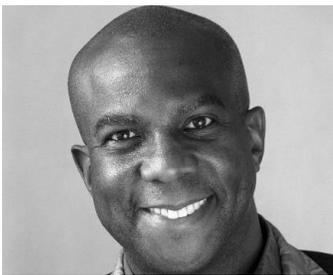


Frauke Thalacker,

eine lyrische Koloratursopranistin, die schon in Kindertagen ihre Begeisterung für klassische Musik und insbesondere für die Welt des Theaters und der Oper entdeckte. Nachdem sie ihr Gesangsstudium an der Musikhochschule Lübeck und ihre Studien in Wien bei Prof. Hilda Zadek abgeschlossen hatte, studierte sie weiter bei Prof. Charlotte Lehmann. Zu dieser Zeit hatte sie schon die Möglichkeit, mit Regisseuren wie Werner Saladin und Marco Aturo Marelli zu arbeiten.

Unter der Regie von Marelli sang sie Blondchen, die italienische Sängerin in *Capriccio* und *Zerbinetta*. Hierbei konnte sie ihre stimmlichen und schauspielerischen Qualitäten, sowie auch ihre tänzerische Beweglichkeit auf der Bühne mit Begeisterung füllen. Die langjährige Arbeit der Liedinterpretation mit Prof. Charles Spencer ergänzt ihr umfangreiches Repertoire, das sich von der Klassik über die Romantik bis hin zu zeitgenössischen Werken erstreckt.

Zu ihren Partien gehören u.a. *Gilda*, *Manon* (Massenet), *Blondchen*, *Zerbinetta*, *Königin der Nacht* und *Melusine* (A. Reimann).



Marvin Scott, geb. in Brooklyn/USA,

ist ein hoher lyrischer Tenor und wurde an der Benjamin T. Rome School of Music der Katholischen Universität von Amerika in Washington ausgebildet. Zusatzstudien absolvierte er später u. a. an der Butler University Indianapolis, der Università per Stranieri in Italien und am Mozarteum Salzburg.

Bereits im letzten Studienjahr begann er ein vierjähriges Engagement im Chor der Washington National Opera unter Plácido Domingo. Anschließend reiste der Tenor als Solist mit »Three Mo' Tenors« durch die USA und Kanada und absolvierte viele Fernschauftritte.

Weitere Gastspiele führten ihn nach Japan, Italien, Tschechien, Österreich und Deutschland. Mit Musicalrollen trat er in Amerika und Europa auf. Seine Leistungen wurden mehrfach mit Preisen bedacht, darunter dem 1. Preis des Marie-E.-Crump-Gesangswettbewerbs, dem Eddy-Brown-Gesangspreis und dem Preis des Paul-Robeson-Gesangswettbewerbs. Seit Beginn der Spielzeit 2009/2010 gehört Marvin Scott zu unserem Opernchor und tritt immer wieder solistisch und mit »The Fellas« in Erscheinung.



Manos Kia, geb. in Neuss, begann seine künstlerische Laufbahn zunächst mit einem Schauspielstudium in Berlin, bevor er in Dresden und Karlsruhe Gesang studierte. Schon während seines Studiums sang der deutsch-iranische Bariton Partien wie Mr. Ford ("Falstaff", Verdi), Papageno ("Die Zauberflöte", Mozart) oder Graf v. Eberbach ("Der Wildschütz", Lortzing). 2013 wurde er für seinen Figaro in "Le Nozze di Figaro" beim Internationalen Gesangswettbewerb der Kammeroper Rheinsberg in "Die Opernwelt" als Nachwuchskünstler des Jahres nominiert.

In den Spielzeiten 2013-2016 gastierte Manos Kia an renommierten Opernhäusern und bei Festivals im In- und Ausland. Letzte Stationen waren z.B. die Staatsoper Berlin (als Meister in der Uraufführung "Hans im Glück" von Coleman), das Staatstheater Braunschweig und das Theater Magdeburg, die Neuen Eutiner Festspiele sowie das Stadttheater Bremerhaven. Zu seinem gesungenen Repertoire gehören auch Partien wie Ottokar ("Der Freischütz"), Momus ("Platée" von Rameau) und Scarpia ("Tosca"). Seit der Spielzeit 2016/17 ist Manos Kia Ensemblemitglied am Theater Nordhausen.





Das **Wandsbeker Sinfonieorchester** (WSO) wurde 1982 von der Hamburger Volkshochschule, der Jugendmusikschule und der Hochschule für Musik gegründet. Ziel war es, Studenten die Möglichkeiten zu Dirigaten im Rahmen ihres Studiums zu geben. Lehrern der Jugendmusikschule sollte eine Fortbildungsmöglichkeit mit praktischem Bezug und fortgeschrittenen Laien die Möglichkeit zum Orchesterspiel geboten werden. Durch die Zielgruppe bedingt, ergab sich eine Probenzeit am Vormittag (dienstags, 09:45 bis 12:00 Uhr), die sich das Orchester bis heute erhalten hat. Die Orchesterteilnehmer kommen aus Hamburg und seinem Umland bis Lübeck im Norden und Soltau im Süden.

In den nunmehr 40 Jahren seines Bestehens hat das Wandsbeker Sinfonieorchester eine rege Konzerttätigkeit ausgeübt und neben bekannter sinfonischer Literatur viele in Deutschland weniger bekannte Musikstücke, auch zeitgenössische, vorgestellt. Mehrere Hamburger Erstaufführungen und eine ganze Reihe an Uraufführungen lassen sich aufzählen, ebenso eine Anzahl an Auslandskontakten zu Orchestern und Chören. Das WSO wird getragen von der Hamburger Volkshochschule und übernimmt hier auch repräsentative Funktionen. Es wird gefördert vom Volkshochschulverein Hamburg-Ost e.V. und ist Mitglied im Bundesverband deutscher Liebhaberorchester e.V. – BDLO.

2007 wurde ihm von der Bezirksversammlung Wandsbek der Kulturpreis verliehen.

2015 kam Wolf Tobias Müller als Interimsdirigent zum WSO und seit November 2016 hat er die musikalische Leitung des Orchesters.



**Festvortrag zum 100-jährigen Jubiläum des Itzehoer Konzertchores
am 17.09.2022 auf dem Festkommers
in den Kongressräumen der Itzehoer Versicherung
von Professor Ekkehard Klemm,
Präsident des Verbandes Deutscher KonzertChöre (VDKC)**

Sehr geehrte Sängerinnen und Sänger des Konzertchores Itzehoe,
verehrte Festgäste

„Künstler sind mehr als bloße Chronisten ihrer Gesellschaft: Sie zeigen Visionen auf, beschreiben das Unsagbare und eröffnen neue Wege.“ So heißt es auf der Website der Stadt Itzehoe, die im Süden des Landes leider vor allem durch die Versicherung gleichen Namens bekannt ist, weniger durch ihre kulturellen Angebote.

Was für eine wunderbare Zusammenfassung dessen, was unser Auftrag, unser Ziel und unsere Leidenschaft sind: Das Unsagbare beschreiben, Visionen aufzeigen, neue Wege eröffnen! Besser kann kaum gesagt werden, was auch der Grund eines solchen Jubiläums ist: Dass Menschen über einen sehr langen Zeitraum hinweg gemeinsam an diesem Ziel arbeiten und mit Hingabe diese Wege gehen!

Mit großer Freude habe ich die Einladung angenommen, zu Ihnen in den Norden zu kommen und gemeinsam Ihr wirklich besonderes Jubiläum zu begehen – 100 Jahre Chorgeschichte sind eine erstaunliche Zeit für ein solches Ensemble und kratzen nunmehr deutlich an den Eintragungen in die Geschichtsbücher der 1000-jährigen Geschichte! Sicher wird auch die Webmasterie der Stadt den Konzertchor bald unter den Kulturangeboten der Stadt verlinken – noch ist er unter den Kulturangeboten nicht zu finden! Die Verleihung der Zelter-Plakette könnte da sicher ein guter Anstoß sein?!

Mit dem Datum 1922 fällt die Gründung des Konzertchors Itzehoe in eine Zeit, wo überall gemischte Chöre und Singvereinigungen entstanden und die bürgerliche Musikkultur des 19. Jahrhunderts aus den Großstädten nun endgültig auch in ländlicheren Regionen und Städten ohne professionell angestellte Musikerinnen und Musiker, ohne städtische Orchester und Theater ankam.

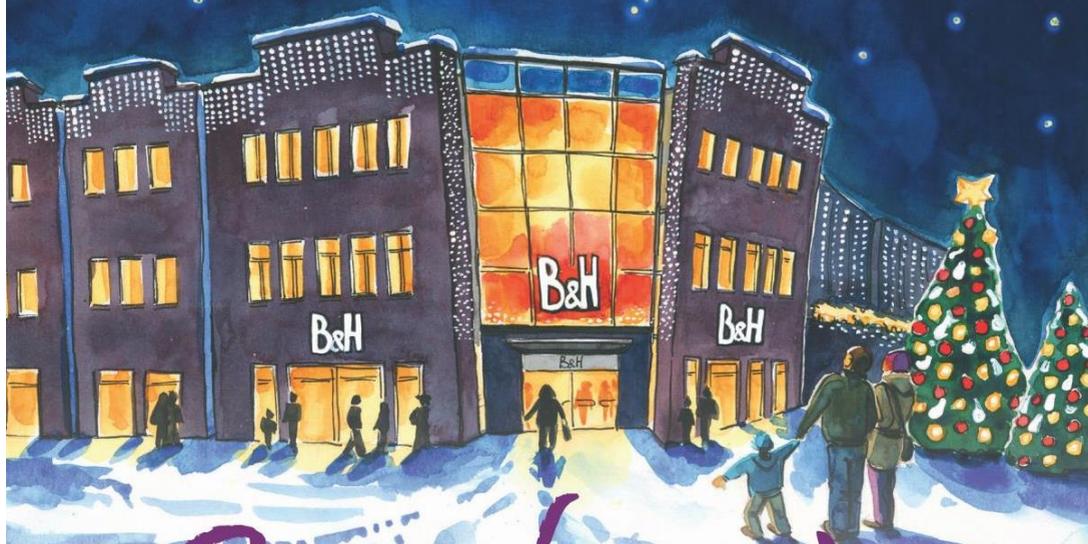
Ihre beeindruckende Broschüre mit der Übersicht über das, womit Sie ein Jahrhundert lang das Musikleben der Stadt geprägt haben, belegt einmal mehr, wie wichtig die Tätigkeit solcher Institutionen ist, und ich möchte die Gelegenheit nutzen, an dieser Stelle über

- Wurzeln
- Vernetzungen
- Herausforderungen und
- Chancen

zu sprechen, die eine solche ehrenamtliche musikalische Tätigkeit mit sich bringt.

B&H

WIR SIND MODE



Geschenke

FÜR DIE GANZE FAMILIE

Mode und wärmende Styles für Damen, Herren und Kinder, **Wäsche** und **Dessous, Spielwaren** und **Sport**. Weihnachten in Itzehoe!

Behrens & Haltermann GmbH & Co. KG · Breite Straße 22 - 32 · 25524 Itzehoe · Tel. 04821 6789-0
Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9:30 bis 18:30 Uhr, jeden Sa. bis 18:00 Uhr · www.buh.de

1. Wurzeln

Die Tradition der deutschen Laienchöre ist eine seit 1000 Jahren praktizierte Kunst- und Ausdrucksform, die in den weltberühmten Knabenchören (Stichworte Regensburg, Halle, Leipzig, Dresden – in der geschichtlichen Reihenfolge aufgezählt) ihren Ursprung hat. Im ausgehenden 18. und 19. Jahrhundert wurden die deutschen Laienchöre zum Schwerpunkt bürgerlicher Musikkultur. Zelter, Mendelssohn, Hiller, auch Schumann, später natürlich Brahms, Dvořák und Mahler, sowie viele heute unbekanntere Namen – übrigens auch etliche Frauen darunter wie Fanny Hensel, Ethel Smyth und natürlich Clara Schumann, die bei Robert in Dresden die Proben begleitete – stehen für eine Entwicklung, die große Oratorien für große Singvereine hervorbrachte, einstudierte und dadurch das regelmäßige gemeinsame Proben von Sängerinnen und Sängern außerhalb professioneller Strukturen beförderte. Musikfeste stellten die neuen Werke vor, zu besonderen Ereignissen versammelten sich oft Hunderte Sängerinnen und Sänger. Noch heute stellen die Laienchöre das Rückgrat der Musikpflege und Musikausübung dar, ohne das die professionelle Musikausübung undenkbar ist. Sie sind zugleich die Basis des Musikpublikums, Nährboden für künstlerischen Nachwuchs und musikalische Partner in Tausenden von Konzerten und Aufführungen aller Art. Die eigene künstlerische Aktivität und Vitalität der Menschen wird durch die Tätigkeit der Amateurchöre mobilisiert, gleichzeitig richtet sich die Praxis des Singens auf Gemeinsamkeit und Öffentlichkeit.

Musik wird damit tief in der Mitte der Gesellschaft verwurzelt. Menschen aller Schichten finden sich in Konzertchören, Singvereinen, Singakademien, in Philharmonischen Chören, früher oft auch Lehregesangsvereinen, Kantoreien und Kirchenchören, Knaben- oder Mädchen-, Frauen- oder Männer- sowie Volkschören, in jüngerer Zeit auch Gospel- und Jazzchören zusammen, um nicht nur miteinander zu singen, zu proben und Konzerte und Aufführungen zu gestalten, sondern auch Reisen zu unternehmen, Wochenendschulungen und vieles mehr, das dem Zusammenhalt dient. Nicht selten werden Workshops, Weiterbildungen, Akademien oder auch gesellige Zusammenkünfte organisiert, die in die jeweiligen Städte und Regionen hineinwirken oder auch im Ausland von den heimischen Aktivitäten erzählen. Gemeinsam bilden die Chöre damit einen unverzichtbaren Grundstock für die musische Bildung, für die Prägung und Entfaltung eines kreativen Persönlichkeitsbildes und nicht zuletzt eines aufgeschlossenen Publikums.

Die Musikpflege der deutschen Laienchöre manifestiert sich gegenwärtig in mindestens 55.000 Chören, die überwiegend in verschiedenen Chorverbänden registriert sind. Im Jahr 2018 waren lt. Statistik des Musikinformationszentrums Bonn (MIZ) 2.100.000 aktive (also singende) Mitglieder registriert, von denen 322.000 Kinder und Jugendliche waren. Hochrechnungen regionaler Umfragen ergaben, dass die Chöre in Deutschland jährlich über 300.000 Konzerte für rund 60 Millionen Zuhörerinnen und Zuhörer veranstalten. Zu den direkten musikalischen Wurzeln gleich noch etwas mehr, gehen wir zunächst zu dem besonderen System der Verbände in Deutschland und damit zu

2. Vernetzungen

Verschiedene Dachverbände widmen sich besonderen inhaltlichen Schwerpunkten, so gibt es bspw. Verbände der evangelischen oder katholischen Kantoreien und Kirchenmusik, der ambitionierten Konzertchöre, der Jugend- und Kinderchöre und natürlich den sehr großen Deutschen Chorverband. Alle haben besondere Profile und Schwerpunkte. SIE haben sich schon vor langer Zeit entschieden, den Verband Deutscher KonzertChöre VDKC zur Heimstatt zu wählen und gehören damit zu den ca. 550 Ensembles, die in unserem Verband mit etwa 30.000 Einzelmitgliedern organisiert sind. Der VDKC ist damit eher ein kleinerer Bundesverband, hat sich aber mit seinen Mitgliedschören auf ein besonders aktives Segment der Chorszene spezialisiert, nämlich auf jene Chöre, die regelmäßig im Konzertleben mit ambitionierten Aufführungen in Erscheinung treten und anspruchsvolle Chormusik sowohl a cappella als auch im chorsinfonischen Bereich musizieren, sehr oft auch als Partner professioneller Orchester.

Fest verbunden mit der Tätigkeit der deutschen Laienchöre ist die Pflege eines einzigartigen kulturellen Schatzes – auch dies ein Netzwerk, in das unsere Kultur eingebunden, von dem sie geprägt ist. Mit der Chormusik von Heinrich Schütz über Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig v. Beethoven, Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann, Johannes Brahms, später von Paul Hindemith, Carl Orff, Boris Blacher, Hugo Distler, Hanns Eisler, Paul Dessau bis hin zu Wolfgang Rihm, im Falle des Itzehoer Konzertchores auch Frank Martin, Michael Tippett, Heinrich Sutermeister, Karl Marx, Joachim Schewppe oder Heinrich Kaminski verfügen die deutschen Laienchöre über ein Repertoire, das untrennbar mit ihrer Wirksamkeit und Entstehung verknüpft ist. Und natürlich sind ebenso das Volkslied, die Volksmusik sowie viele neue Formen der Populärmusik in den Aufführungen und im alltäglichen Chorleben tief verwurzelt. Ihre Broschüre gibt selbst bereiteten Einblick in die Werke, die in den letzten Jahrzehnten erklingen sind. Kulturelles Erbe, kultureller Aufbruch und lebendiges kulturelles Engagement durchdringen sich auf diese Weise in der Pflege der Chormusik. Sie gehören damit nicht nur zum kulturellen Erbe, sondern sind selbst der zu schützende und zu fördernde Kern der Musiktradition, des Musiklebens und der Musikpflege in Deutschland.

Viele der hier zitierten Sätze waren Bestandteil der Bewerbung um die Aufnahme in die nationale Liste des „immateriellen Kulturguts“, die der VDKC 2013 stellvertretend für viele andere formuliert und auf den Weg gebracht hat. Seit 2014 gehört die Pflege der „Chormusik in deutschen Amateurchören“, wie es offiziell heißt, zu den schützenswerten kulturellen Praktiken.

Das klingt recht technisch und die Frage steht natürlich immer im Raum, ob solche Listen uns tatsächlich helfen, wenn Bedrohungen aufkommen. Die Corona-Krise hat uns allen gezeigt, wie schnell das Errungene in Gefahr geraten kann. Kunst lebt vom direkten Austausch, vom Live-Erlebnis, vom Agieren und Reagieren! Im Augenblick der Corona-Krise waren wir ganz umstandslos in die virtuelle Realität verbannt. Die vielen Aktivitäten vom Video-Streaming bis zum Balkonsingen waren verzweifelte Versuche, etwas zu erhalten, zu retten von den

ursprünglichen Intentionen. Chorproben per Zoom sind sehr lustig: Ich spiele Passagen vor, 25 Leute singen nach, ohne dass ich zuhören kann, denn sobald die Mikros scharf geschaltet werden, gäbe es Chaos, Verzerrung und Verzögerung. SO WEIT ist die Digitalisierung dann doch nicht, und die deutsche WLAN-Qualität gleich gar nicht. Es gab – sicherlich auch bei Ihnen in Itzehoe – Übe-Dateien und Proben zu den üblichen Zeiten, denn nichts ist bedeutsamer als ein gemeinsamer nicht nur musikalischer, sondern auch wöchentlicher Rhythmus, gerade in Zeiten der musikalischen und damit automatisch auch seelischen Not! Sogar der anschließende Rotwein wurde ganz gesellig, jedoch vor dem heimischen PC, genossen. Ich erinnere mich an ein Gespräch auf dem samstagsabendlichen Altmarkt in Dresden im März 2020, Blick zum Kulturpalast: Alles leer, Dämmerung, keine Menschenseele unterwegs. „Sag mal: Kann es sein, dass alles falsch war? Konzertsäle falsch? Opernhäuser falsch? Orchester falsch? Sinfonien und Opern komponieren falsch? Chorsingen falsch?“ Ich stand gewissermaßen ratlos in ‚meinem musikalischen Wohnzimmer‘, in der Kreuzkirche auf der einen Seite habe ich 9 Jahre meiner Kindheit im Dresdner Kreuzchor verbracht, als Jugendlicher im Kulturpalast Herbert Blomstedt, Rudolf Kempe, Marek Janowski, Herbert Kegel und Kurt Masur erlebt – für kurze Zeit stand die Frage im Raum, ob uns Corona den Boden unter den Füßen wegzuziehen imstande ist. Einschnitte dieser Art sind existenziell. Auf die Fragen der Sächsischen Akademie der Künste aus Anlass der Pandemie habe ich vor zwei Jahren geantwortet: „Im besten Fall kehrt Kunst an ihre existenziellen Wurzeln zurück – DAS aber wird ein schmerzhafter Prozess. Unseren vom Komponisten Helmut Lachenmann so trefflich charakterisierten ‚ästhetischen Apparat‘ von Medien, Institutionen und überkommenen Verabredungen hat das Virus jedenfalls gründlich in Frage gestellt und durchgeschüttelt. Vielleicht gilt es, einen neuen ästhetischen Apparat aufzubauen – schlimmstenfalls ohne Alpensinfonie, Mahler 8 oder Tristan..., ohne internationales Jetset, Salzburg, Bregenz, Bayreuth. – Eine Ästhetik, welche die lebendige Auseinandersetzung mit Musik wieder viel deutlicher in den Mittelpunkt stellt. Gerade auch außerhalb der Metropolen. Nichts gegen die Elbphilharmonie als Leuchtturm – lebendige Kunst allerdings entsteht meist jenseits der Zentren und braucht die Verankerung in den Regionen, in Schulen, Vereinen, Musikschulen, Chören und Amateurorchestern.“

Angesichts einer solch bedrohlichen Situation sind die erwähnten Vernetzungen von besonderer Bedeutung. Kurz vor Beginn der Pandemie hatte sich aus den beiden Dachverbänden der Chöre bzw. der Orchester (BDC und BDO) der neue Bundesmusikverband Chor und Orchester BMCO gegründet, der mit neuer Schlagkraft in die Politik hineinwirkt und viele Initiativen auf den Weg gebracht hat, unter anderem das neue Infoportal der Amateurmusik „Frag-amu.de“. Dort können die Chöre z. B. Antworten und Übersichten zu Lüftungs- oder Schutzkonzepten, Risiko einschätzungen u.v.a.m. erhalten – die Angebote sind vielfach genutzt worden und waren vielen Ensembles eine große Hilfe.

BES SER BAU EN



Von funktionalen Mehrzweckhallen über energieeffiziente Gewerbeanlagen in Hybridbauweise bis zu großen Logistikimmobilien – wir planen, entwickeln und bauen mit den Werkstoffen Beton und Stahl, aber am liebsten mit Holz, für die Zukunft!

**Büro- & Gewerbebauten | Logistikimmobilien |
KFZ-Handel & Werkstätten | Bau- und Verbrauchermärkte |
Mehrzweckhallen | gewerblicher Wohnungsbau**

Von der ersten Idee bis zur schlüsselfertigen Übergabe. Wir bieten Ihnen als Generalunternehmer sämtliche Schritte des Bauprozesses aus einer Hand und garantieren Ihnen qualitativ hochwertige, wirtschaftliche Komplettlösungen für Ihr Bauprojekt.

Kontaktieren Sie uns – wir beraten Sie gerne!

**Besser bauen.
Mit Holz.**

S
Schütt

Der BMCO ist auch der Initiator vieler Hilfsmaßnahmen, bspw. des Programms „Neustart Amateurmusik“, „Impuls“ (ein Programm mit dem Schwerpunkt ländliche oder strukturschwache Räume), „Musik für alle“ (ein Programm für Kinder und Jugend) oder zur Ausfallabsicherung.

Es hilft also, gut vernetzt zu sein und es ist gut zu wissen, dass der Konzertchor Itzehoe bei den Chorfestivals des VDKC ein regelmäßiger Gast war, wie u. a. auch in der Festschrift dokumentiert ist.

3. Herausforderungen

Es gibt allerdings durchaus Herausforderungen noch ganz anderer, vor allem inhaltlicher Art, vor denen wir stehen, und ich erlaube mir an dieser Stelle einen kleinen Ausflug in eine nicht zuletzt durch die „documenta 15“ sehr aktuelle Diskussion. „Ist klassische Musik kolonialistisch?“ – fragte die FAZ vom 27.04.2021 in einem Essay von Christiane Wiesenfeldt und griff damit eine Debatte auf, die von Amerika ausgehend über Oxford längst auch nach Deutschland ihren Weg gefunden hat. Wiesenfeldt begrüßt ausdrücklich *„eine konstruktive Debatte um die Flexibilisierung des seit dem neunzehnten Jahrhundert etablierten Kanons aus west- und mitteleuropäischen Meisterwerken“*, stellt aber unmissverständlich fest:

„Der Kanon taucht in den aktuellen Diskussionen immer seltener als kreative Herausforderung für Kulturschaffende auf, sondern als Reizwort. Er ist, und dies oft unreflektiert, zum pauschalen Sinnbild für falsche Realitäten in der Vergangenheit und Gegenwart geworden. Dabei wird nicht mehr zwischen dem von Menschen konstruierten Kanon und seinem künstlerischen Inhalt unterschieden, mit dem Ergebnis, dass eine Feindseligkeit gegen klassische Musik in akademischer Lehre, musikalischer Ausbildung und im Konzertwesen international Fahrt aufnimmt und seltene Blüten treibt.“

Überlagert würde die Debatte von den Herausforderungen und Diskussionen der „Black-Lives-Matter“-Bewegung, deren Zielscheibe nicht selten gerade auch die europäisch geprägte Musik darstellt:

„die angloamerikanischen Forderungen der Dekolonialisierung des musikalischen Kanons, der im Wesentlichen von deutschsprachigen Komponisten stammt, [sind] mittlerweile dröhnend geworden, lassen immer neu aufhorchen und, nicht selten, aufschrecken.“ *¹

Tatsächlich sind erhebliche Erosionsbewegungen zu konstatieren. Teilhabe an zeitgenössischer und damit authentischer Musikpraxis war die Garantie des im 19. Jahrhundert entstandenen bürgerlichen Konzertwesens und einer erfolgreichen Ausbildung. Auch unsere Chöre haben mit Mendelssohn, Schumann, Brahms oder Meinardus (dem Schöpfer des damals sehr populären Oratoriums „Luther in Worms“) vor 150 Jahren letztendlich zeitgenössische Musik musiziert. Aus der Neugier von damals jedoch ist Rückschau geworden, aus Zeitgenossenschaft Tradition, aus lebendiger Praxis Denkmalschutz. Das zeitgenössische Werk ist die Ausnahme, die

¹ Christiane Wiesenfeldt: „Ist klassische Musik kolonialistisch“, FAZ vom 27.04.2021; <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/debatte-um-den-kanon-ist-klassische-musik-kolonialistisch-17314526.html?premium; abgerufen am 07.11.2021>

Neugier richtet sich allein auf die Virtuosität und Interpretationsvarianten eines Werkes, dass alle zu kennen glauben. Mit der Vitalität eines Musiklebens im ursprünglichen Sinne hat dies nichts zu tun: Der ‚ästhetische Apparat‘ (Helmut Lachenmann) ist zur Verwaltung des Gestern, das lebendige Musizieren zum musealen Hüter einer Tradition geworden, von der niemand weiß, wie sie wirklich geklungen hat.

Fabien Levy, Professor für Komposition an der HMT Leipzig erhebt auch und gerade gegenüber den Hochschulen gravierende Vorwürfe. In seinem Beitrag für die Neue Musik Zeitung, Ausgabe 04/2021 schreibt er hinsichtlich der Universitäten:

„Es erscheint uns normal, dass Studierende mit den fortschrittlichsten Theorien und Praktiken in Berührung kommen, auch mit solchen, die im Mainstream noch umstritten sind, und dass Dozierende sie anleiten, die neuesten Werkzeuge und Praktiken zu meistern, anstatt nur das weiterzugeben, was sie selbst einst gelernt haben.“^{*2}

Den Musikhochschulen hingegen wirft er vor, einen entgegengesetzten Weg zu verfolgen und seit Jahrzehnten von dieser „zentrifugalen Mission“ universitärer Ausbildung abzuweichen. Die Ausbildungsinstitute befassten sich mit einer „standardisierten Interpretationspraxis“, betrieben eine „rückwärtsgewandte Ausbildung“ und verließen sich zu sehr auf eine „Sonderposition der Musik“.

„Fast 200 Jahre nach Beethovens Tod und der Gründung der ersten Konservatorien, in einer Zeit der Globalisierung und Digitalisierung unserer Gesellschaft, haben sich die Aufgaben und die Organisation der meisten subventionierten Musikinstitutionen in mancher Hinsicht wenig verändert, trotz vereinzelter bemerkenswerter individueller und institutioneller ‚experimenteller‘ Initiativen. ... Die meisten dieser Institutionen [lassen] augenscheinlich weiterhin die Musikgeschichte vieler anderer Kulturen außen vor und ignorieren, dass auch diese Kulturen ihre ‚klassische‘ Musik haben.“

Spätestens an dieser Stelle kann energisch widersprochen werden: Die europäische Musikgeschichte ist geprägt von Tendenzen, die im Wesentlichen einen Kern haben: Grenzen zu sprengen, Neues zu entdecken, den Blick mit fremden Einflüssen zu weiten. Von einem der ersten Europäer der Musikgeschichte, Heinrich Schütz über Händel, Haydn, Mozart, Mendelssohn, die allesamt auf Reisen ihre bestimmenden Einflüsse erhielten, bis hin zur Bedeutung asiatischer Klänge für Debussy oder Varèse, der Volksmusik für Bartók und Kodaly, der Bedeutung des Jazz für Gershwin und Bernstein und den ungezählten Überlagerungen einer von Diversität geprägten Kultur, spätestens ab dem Expressionismus, war es stets das Bedürfnis von Kunst und Musik, sich international zu orientieren und Offenheit zu thematisieren.

2 Fabien Levy: „Wenn das kulturelle Erbe zum Fetisch wird, nmz 04/2021;

<https://www.nmz.de/artikel/wenn-das-kulturelle-erbe-zum-fetisch-wird>; abgerufen am 07.11.2021

„Die Aufklärung hat die Kritik am Eurozentrismus ja erst erfunden. Sie empfahl den Europäern, von anderen Völkern zu lernen, und hat ihre Kritik europäischer Zustände oft gerade aus der Perspektive anderer Kulturen formuliert“^{*3}, bemerkt Susan Neiman, die Direktorin des Einstein Forums in Potsdam im Mai 2021 und verteidigt ausdrücklich Voltaire, Diderot und Kant, denen heute wohlfeil Rassismus vorgeworfen wird, deren systematische Arbeiten jedoch *„die Grundlage der Idee universeller Menschenrechte bilden. Sind wir weitergekommen als diejenigen, auf deren Schultern wir stehen? Na hoffentlich, hätten die Aufklärer gesagt, die immer auf selbsterkritischen Fortschritt hoffen.“*

Dem Vorwurf, klassische Musik sei rassistisch oder kolonialistisch, kann daher in aller Entschiedenheit entgegengetreten und eine differenzierte Debatte eingefordert werden. Der grundsätzliche Impuls von Kunst war stets GEGEN Rassismus, Kolonialismus, aber FÜR eine Öffnung und Überwindung von Grenzen. Die Errungenschaften unserer Museums- und Konzertlandschaft, eines hochdifferenzierten Literaturbetriebs und einer vielfältigen Medienlandschaft sind ein Akt der Demokratisierung über Jahrhunderte, der insbesondere von Künstlerinnen und Künstlern vorangetrieben wurde.

Und hier kommen wieder die Chöre ins Spiel, die als regional fest verankerte Institutionen genau diese Entwicklung getragen und durch ihr Wirken vorangetrieben haben.

Schließlich noch ein kleiner Appendix zum Thema Gendern: Wir sollten nicht versäumen, auf eine Besonderheit der Chöre hinzuweisen: Wir haben – anders als in Aufsichtsräten, in Orchestern oder bei Dirigentinnen und Dirigenten – wesentlich mehr Frauen als Männer. Die Frage lautet für uns also:

- Wie bekommen wir mehr Männer in die Chöre?
- Wie bekommen wir mehr Frauen in die Vorstände?

Übrigens auch in die Vorstände der Verbände! Der Deutsche Musikrat geht da mit gutem Beispiel voran und versucht, alle Gremien möglichst ausgeglichen zu besetzen, das gelingt uns noch zu selten.

Hinsichtlich des Umgangs mit Menschen und Musik unter dem Blickwinkel der Diversität sollten wir nicht zuletzt auf eine große Chance hinweisen: Als Zentren bildungsbürgerlich geprägter gesellschaftlicher Schichten mit einer großen Affinität zur demokratischen Tradition dürften in den Chören viele Menschen zu finden sein, die bspw. auch Flüchtlingen gegenüber mit großer Aufgeschlossenheit begegnen und zu den Brückenbauerinnen und Brückenbauern gerade in Zeiten großer Veränderungen und Herausforderungen gehören. Natürlich wird es schwieriger sein, den syrischen oder afghanischen Tenor zu finden als die ukrainische Altistin. Aber was hindert uns, bei den Kindern zu beginnen und sie in den Schulen abzuholen?

Und damit bin ich bei

³ Susan Neiman: „Wo die Gerechtigkeit bedroht ist“, FAZ vom 31.05.2021; <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/august-bebel-preistraegerin-neiman-ueber-die-werte-der-aufklaerung-17365726.html?premium; abgerufen am 07.11.2021>



Eure
Stadtwerke
Itzehoe

Eure

Leidenschaft

trifft den Ton unserer Region.

Wir gratulieren zu einem Jahrhundert Klang.

4. Chancen

Mit Unterstützung auch des VDKC hat der BMCO für das Netzwerk „Neustart Amateurmusik“ gerade eine Kampagne auf den Weg gebracht, welche die „3 Plus des Musizierens“ in den Mittelpunkt stellt. Auf Basis der wissenschaftlichen Publikation „Positive Aspekte des Musizierens“ soll klar herausgestellt werden, wie wichtig die Amateurmusik für das gesundheitliche und soziale Wohlergehen einer Gesellschaft ist. Drei wesentliche positive Aspekte zum Musizieren wirken sich nachhaltig auf die Bereiche Gesundheit, Gemeinschaft und Bildung aus:

Die drei Plus sind demnach:

- Musizieren tut gut
- Musizieren bildet
- Gemeinsames Musizieren verbindet.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Beteiligten an den Studien haben herausgearbeitet und wissenschaftlich hinterlegt, was Musik alles bewirkt.

Musik kann

- Entspannung und Ausgleich für Körper und Geist sein
- die Resilienz stärken, d. h. die emotionale Regulierung und die psychische Widerstandskraft
- unser Gehirn langsamer altern lassen
- wie ein Medikament wirken, den Herzschlag, Atmung und den Hormonhaushalt positiv beeinflussen, das Immunsystem stärken
- gegen Demenz und Alzheimer wirksam sein
- Erinnerungen und Gefühle wecken.

Das Musizieren im engeren Sinne fordert das Gehirn in jedem Alter heraus. Das aktive Musizieren kann

- positiv auf kognitive Fähigkeiten wie Lernen und Erinnern wirken
- positiv auf die akademische Leistung und Entwicklung wirken
- positiv über die gesamte Lebensspanne wirken
- es wirkt positiv auch auf kognitive Fähigkeiten in außermusikalischen Bereichen
- GEMEINSAMES Musizieren jedoch hat noch einige zusätzliche Qualitäten, die damit zusammenhängen, dass es eine komplexe Koordinationsleistung darstellt.
- Es bewirkt eine Synchronisation im Gehirn der gemeinsam Musizierenden untereinander.
- Gemeinsames Musizieren fördert auf diese Weise Gemeinschaft, Empathie und Zusammenhalt sowie die Fähigkeit, sich in andere Menschen hineinzuversetzen.
- Es wirkt der Vereinsamung entgegen.

Gemeinsames Musizieren kann auf diese Weise bei der Bewältigung von Herausforderungen helfen, Motivationen stärken sowie der Verarbeitung und Bewältigung von Krisensituationen dienen.

Jede Komposition, jede Aufführung sind unter diesem Blickwinkel ein Stück Bezugnahme, Verarbeitung und Bewältigung der uns bewegenden Themen in Kultur, Politik und Gesellschaft. Sie bewegen uns ganz persönlich und damit auch unser Zusammenleben.

Vielleicht werden Sie jetzt sagen: Das sind aber doch Allgemeinplätze, die wir längst wissen und seit 100 Jahren praktizieren! Gut so! An solch eindrucksvollen Wegmarken jedoch ist es vielleicht sinnvoll, kurz innezuhalten und zu fragen: Warum machen wir das eigentlich? Wo sind unsere Wurzeln, Motivationen, wen brauchen wir als Verbündete, was sind unsere Herausforderungen, auf die wir Antworten brauchen und wo vor allem liegen unsere Chancen, was sind unsere Visionen?! Dass der BMCO die Kampagne der 3 Plus des Musizierens ins Leben gerufen hat, ist eine Reaktion auf die Corona-Krise und die damit verbundenen Diskussionen um den Wert und ganz pragmatisch auch die Gelder für die Kultur! Die Argumente sind wissenschaftlich unterlegt worden und bilden damit eine „wert“-volle Grundlage, wenn es darum geht, was uns unsere Musikinstitutionen, insbesondere und vor allem jene derer, die es aus Leidenschaft und im Ehrenamt tun, im wahrsten Sinne des Wortes: WERT sind. In Kürze zusammengefasst: Musik ist – selbst in Itzehoe – die beste aller Versicherungen!

Gerade die 3 Plus des Musizierens müssten auch allen Kassenwarten in Itzehoe und der gesamten Region zeigen: Jeder Euro, den wir in den Konzertchor stecken, kommt doppelt und dreifach zurück! Die Leute, die hier zusammen singen kommunizieren besser, leben gesünder, betreiben musische und kulturelle Bildung und sorgen dafür, dass unsere Herausforderungen und Krisen stressfreier bewältigt werden. Zudem werden die Bedingungen auch der interkulturellen Arbeit bis hin zur Integration verbessert.

Was liegt näher, als den Konzertchor auch die nächsten Jahrzehnte stabil, langfristig und vehement zu unterstützen?! Im Chor selbst scheint ausreichend Kreativität, Aufbruchgeist und Neugier zu existieren, um dieses traditionelle Ensemble mit neuen Ideen in die Zukunft der kommenden 100 Jahre zu führen!

In diesem Sinne gratuliere ich Ihnen von Herzen zu Ihrem Jubiläum, wünsche Ihnen Glück, Erfolg und sage umgekehrt auch Dank für das, was Sie seit 1922 für die Musik geleistet und getan haben. Bleiben Sie visionär, beschreiben Sie das Unsagbare und eröffnen uns allen damit neue Wege!

Prof. Ekkehard Klemm,
Präsident des VDKC



Mehr als nur ein Glücksmoment.

Musik verbindet uns
alle. Daher engagieren
wir uns ganz besonders
in diesem Bereich.

Wir gratulieren dem
Itzehoer Konzertchor
zum 100-jährigen
Jubiläum.



Sparkasse
Westholstein



**Singen im
Konzertchor
ist ein**

**Anstrengung-
wertes
Vergnügen.**

Der Chor widmet sich der klassischen Chormusik und führt in der St. Laurentii-Kirche Itzehoe oder im theater itzehoe jährlich Chorwerke großer Komponisten von der Klassik bis zur Moderne mit professionellen Orchestern und Solisten auf.

Wer Lust auf solche Erlebnisse hat, ist herzlich eingeladen, donnerstags ab 19:30 Uhr an den Chorproben im Itzehoer Kulturpavillon in der Ansgarstraße 6, Itzehoe teilzunehmen und **aktives Mitglied** im Itzehoer Konzertchor zu werden.

Wem am Mitsingen im Chor weniger gelegen ist, wer aber dennoch Gefallen an Chormusik und Aufführungen großer Werke der Chorliteratur wie Oratorien und Messen großer Meister hat - oder auch nur seine Verbundenheit mit dem Itzehoer Konzertchor ausdrücken möchte -, sollte

Förderndes Mitglied

werden.

Ihr Jahresbeitrag in Höhe von **50,00 Euro** trägt zur Finanzierbarkeit der Aufführungen großer Chorwerke mit einem heimischen Chor bei und stärkt das kulturelle Leben der Stadt Itzehoe.

Vorschau

2023

„Te Deum“ und „Gloria“
Karl Jenkins, St. Laurentii

2024

„Messe Nr.3 f-moll“,
Anton Bruckner, St. Laurentii
„2. Sinfonie“,
Gustav Mahler, Laeiszhalle HH

2025

„Porgy and Bess“
George Gershwin,
theater itzehoe

2026

„Stabat mater“,
Antonin Dvořák
St. Laurentii

Neben den großen Konzerten in der St. Laurentii-Kirche oder im theater itzehoe finden kleinere Konzerte im Frühjahr oder in der Adventszeit statt.